



**Staunen:** Der zehn Jahre alte Saidi Maribo und sein Tshukudu sorgen für Aufsehen.



**Zurück vom Wasserholen:** Seit 2008 betreut Cap Anamur ein Projekt im Flüchtlingslager im umkämpften Grenzgebiet Süd-/Nord-Kivu.



**Spaß:** Tshukudus sind eigentlich Transportgefährte, doch manchmal dienen sie auch kurzen Augenblicken des Vergnügens.

## Die Biografien der Autoren

■ Fotograf Jürgen Escher wurde 1953 in Herford geboren und studierte von 1977-1983 Fotografie an der Fachhochschule Bielefeld. Seither als freier Fotojournalist und Fotodesigner für Hilfsorganisationen, Verlage und Redaktionen weltweit tätig. Er erhielt mehrfach Stipendien der Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst, Bonn, und realisierte viele Ausstellungs- und Buchprojekte.

■ Christian Frevel wurde 1960 in Lüdenscheid geboren. Dem Studium folgten Tätigkeiten als Redakteur und Chefredakteur bei Zeitungen, Zeitschriften und in Pressestellen. Seit 2003 leitet er die Öffentlichkeitsarbeit beim Lateinamerikanerhilfswerk Adveniat. 1982 erstmals als Journalist in Afrika. Weitere journalistische Reisen nach Afrika und Lateinamerika folgten, seit 1990 oft gemeinsam mit Escher.



**Schier unverwundlich:** Tshukudus kommen auch dort noch voran, wo motorisierte Fahrzeuge passen müssen. Seit wann es diese Fahrzeuge gibt, ist unklar. Erste Fotos gibt es aus den 1970er Jahren.

FOTOS: JÜRGEN ESCHER

# Auf Rollern durch Krieg und Katastrophe

**Tshukudu:** Für sein neues Buch um einen archaischen Holzroller reiste der Herforder Fotograf Jürgen Escher in den vergangenen 15 Jahren mehrfach in den Kongo. Die Fahrer sind „Transporteure zwischen den Welten“

Von Ralf Bittner

■ **Herford.** Rund 150 Kilogramm schwere Holzroller – handgefertigt und jeder ein Unikat – sind das Thema des neuen Fotobuches „Tshukudu – Transporteure zwischen den Welten“, das der Herforder Fotograf Jürgen Escher gemeinsam mit dem Autoren Christian Frevel vorstellt.

15 Jahre Arbeit und mehrere Reisen im Eigenauftrag, die durch Stipendien der Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst möglich wurden, stecken darin. 2001 hatte ein Fotoprojekt des Marta-Gründungsdirektors Jan Hoet Escher in den Kongo geführt. Bereits damals war er mit Frevel unterwegs, und es entstanden erste Aufnahmen von Tshukudus, jenen unmotorisierten Tret- oder Schieberollern, mit denen bis zu 650 Kilogramm Zuladung auch über unwegsamsten Untergrund transportiert werden können.

„In der Region Goma tobt eine Art Konzernkrieg um Bodenschätze und Rohstoffe, der viele Menschen zur Flucht zwingt“, sagt Escher. Ein Vulkanausbruch 2002 machte die Lage noch desolater. Erkalte, rasiermesserscharfe Lava machte viele Straßen für gummiereifere Fahrzeuge so gut wie

unpassierbar. „Unter diesen Bedingungen können die Tshukudus ihre Stärken voll ausspielen“, sagt Escher. Außerdem seien sie dank relativ niedriger Anschaffungskosten für viele Leute finanzierbar. Obendrein fallen keine Benzin- oder Unterhaltskosten an. Sie dienen als Transportgerät für alles, was vom Land in die Hafenstadt Goma am Kivu-See transportiert werden muss: Getreide, Gemüse, Holzkohle, selbst lebende Schweine werden auf den über großen Rollern von einem Ort zum anderen gebracht, angetrieben allein durch Muskelkraft.

## Gefährte wie aus einer anderen, archaischen Zeit

„Die Gefährte wirken wie aus einer anderen, archaischen Zeit“, sagt Escher, und sie seien Ausdruck des vielerorts in Afrika anzutreffenden Improvisationsvermögens.

Mehrfach in den vergangenen 15 Jahren besuchten die Autoren im Kongo die Fahrer und ihre Gefährte. Einige von ihnen kommen im Buch selbst zu Wort.

„Wir wollten von Anfang an ein Buch mit und nicht über

die Menschen machen“, sagt Escher. Entstanden ist ein Band, der sich nicht in Bewunderung eines exotischen Gefährtes verliert, sondern eine Phase afrikanischer Lebenswirklichkeit zeigt, von der keiner so recht weiß, wann sie begonnen hat, deren Ende sich aber ankündigt.

Erste Fotos von „Tshukudu“ gibt es aus den 1970er Jahren. Eschers fotodokumentarische Bilder lassen aber auch das absehbare Ende der Tshukudu-Ära erahnen. Mit dem Zurückdrängen der Gewalt in der Region und dem Ausbau der Straßen übernehmen zunehmend Motorräder und Lastwagen die Transportaufgaben der Tshukudus.

Davon, wie wichtig die Roller waren, um Menschen inmitten einer von Krieg, Vertreibung, Katastrophen und Not gekennzeichneten Region das Überleben zu ermöglichen, zeugt ein goldglänzendes Denkmal in Goma. Die Geschichte dahinter erzählt das Buch in ruhigen Bildern.

„Tshukudu – Transporteure zwischen den Welten“ von Jürgen Escher (Fotos), Christian Frevel (Text), 144 Seiten, 29,90 Euro. Erschienen in der Edition Bildperlen im Eifelbildverlag, ISBN: 978-3-946328-29-2.



**Holz machen:** Nur bestimmte Harthölzer eignen sich zum Bau von Tshukudus. Aus Naturschutzgründen dürfen viele Arten nicht mehr gefällt werden.



**Lastesel:** Tshukudus transportieren Getreide und Mehl aus der umliegenden ländlichen Region zu den Bäckereien in der Stadt.



**Selbsterfahrung:** Fotograf Jürgen Escher bei einer Tshukudu-Testfahrt in Rutshuru in der Provinz Nord-Kivu im Kongo.



**2002:** Nach dem Vulkanausbruch ist das Erdgeschoss dieser Kirche in erstarrender Lava versunken.



**Veränderung:** Ein Tshukudu-Fahrer blickt neidisch auf die motorisierte Konkurrenz, die mit dem Straßenbau immer mächtiger wird.